

**Zeitschrift:** Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz  
**Herausgeber:** Autorinnen und Autoren für Architektur  
**Band:** - (2007)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Oase im gebauten Allerlei  
**Autor:** Kunz, Gerold  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-378569>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Oase im gebauten Allerlei

von Gerold Kunz

Um alternative Architektur handle es sich bei der Siedlung Rotbach nicht, wenn auch die Form der Bauherrschaft, die sich zu einer Genossenschaft formierte, und der Einbezug der künftigen Bewohner und Bewohnerinnen gewiss kein Normalfall war, sind sich Emmenegger und Lüthi einig. Der architektonische Anspruch ist eng mit der damaligen Zeit verknüpft. Die in einer L-Form angeordneten Häuser sind einheitlich mit grauem Kalksandstein gebaut, die einfachen Satteldächer sind mit einem rottönigen Ziegelstein bedeckt. Die Türen weisen als einzige Bauteile unterschiedliche Farben aus. Im Hof steht das Gemeinschaftshaus. Die Umgebung ist offen und mit Wegen durchsetzt. Ein Ort der Ruhe, eine Oase im gebauten Allerlei.

Die Siedlung hatte den Anspruch, etwas Anderes zu sein. Die Zusammenarbeit mit der Baugenossenschaft

war eng und für Emmenegger, als künftiger Bewohner und als Planer, eine prägende Erfahrung. «Wir folgten der Idee der Einfachheit, obwohl wir in den Gebäuden unterschiedlichste Wohnvorstellungen umsetzten. Die rohen Materialien, die wenigen Farben, die einfache Ausstattung, sie waren Ausdruck einer Lebenshaltung.» Das Konzept habe sich bewährt, nur wenige Änderungen seien seit der Fertigstellung der Siedlung vorgenommen worden. Heute mutet es exotisch an, in unbehandeltem Sichtmauerwerk zu leben. Emmenegger: «Auch wir haben gewisse Wände veredelt, um die Wohnqualität zu steigern.»

Was haben die beiden Architekten, die heute ihre eigenen Büros führen, von Otti Gmür gelernt?

Gmür habe ihn gelehrt, dass die Umgebung ein wichtiger Teil der Architektur sei, führt Lüthi aus. Seit sei-

**Bei der Siedlung Rotbach in Rothenburg, die 1987 von Lüscher Lauber Gmür erstellt wurde, arbeiteten Hansjörg Emmenegger und Hanspeter Lüthi im Büro eng mit Otti Gmür zusammen. Ein Rückblick.**

ner selbständigen Tätigkeit als Architekt arbeite er deshalb immer mit Landschaftsarchitekten zusammen. «In einer Siedlung ist es wichtig, dass auf verschiedenen Wegen nach Hause gekommen werden kann.» Auch in Bezug auf die Verwendung von Farben habe sie Gmür sensibilisiert. «Mit wenigen farbigen Elementen hat Gmür Individualität in die Siedlung getragen», hält Emmenegger fest. Hingegen sei Gmür im Innenausbau den Wünschen äusserst offen begegnet. Emmenegger: «Diese Entspannung gegenüber individuellen Wünschen hat mich immer beeindruckt.»